

2022 INFORMATIONEN UND PROGRAMM DER
KREISGRUPPE WEILHEIM-SCHONGAU



BUND
Naturschutz
in Bayern e.V.



**Natur auf dem Rückzug!
Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung
Informationen aus den Ortsgruppen**

Liebe Mitglieder, Förder*innen und Freund*innen,

anbei erhalten Sie wieder einen kleinen Einblick in die vielfältigen Tätigkeiten unserer Kreis- und Ortsgruppen. Herausragend sind unsere Leistungen für den Amphibienschutz an Verkehrsstraßen, den wir so gut wie alleine im Landkreis stemmen. Noch umfangreicher sind unsere Arbeitseinsätze für den Arten- und Biotopschutz. Und nicht zu vergessen sind unsere vielen Aktionen zur Natur- und Umweltsensibilisierung unserer Kinder und Jugendlichen. Aus dringend notwendiger politischer Einmischung haben wir uns wieder weitgehend herausgehalten – zu groß sind allerorten die nicht verhandelbaren Bestrebungen nach weiterem Wachstum und damit Flächen-, Ressourcen- und Energieverbrauch. Eine kleine Gruppe wie wir wenigen Naturschützer mit vielen Aufgaben muss ihre Kräfte effizient einsetzen. Was nicht heißt, dass das so bleiben muss. Dafür benötigen wir aber mehr Mitstreiter und Aktive. Die nächste Wahl des Kreisgruppenvorstandes in diesem Jahr wird darüber entscheiden, was wir in Zukunft leisten können. Dass viele unserer Forderungen oft Jahrzehnte später umgesetzt werden, lässt uns mit Genugtuung in die Vergangenheit blicken. Es ist aber leidig zu sehen, wie regierende Politiker im Landkreis wichtige Weichenstellungen aktiv bekämpfen, anstatt gemeinsam mit uns Naturschützern die ohnehin unvermeidlichen Zukunftsaufgaben zu erledigen. Maßnahmen werden im Schnecken tempo verhandelt und widersprüchlich umgesetzt – wenn überhaupt. Im Angesicht von Klimakrise und Artensterben brauchen wir aber eine Umweltpolitik auf der Überholspur. Während die Weltgemeinschaft und die Europäische Union bereits visionäre Handlungsfelder aufzeigen, gelten wir Naturschützer hier immer noch als Verbinderer (von was eigentlich?), mit denen man besser nicht spricht und nichts zu tun haben möchte. Auf ein baldiges und hoffentlich rechtzeitiges Umdenken unserer Politiker und etlicher Zeitgenossen hoffe Euer Vorsitzender,
Helmut Hermann

Neuwahlen des Vorstandes 2022

Alle vier Jahre wird unser Kreisgruppenvorstand neu gewählt, in der Jahreshauptversammlung 2022 findet turnusgemäß die nächste Wahl statt. Laut Satzung gibt es eine*n Vorsitzende*n, eine*n Stellvertreter*in, eine*n Kassier*in, eine*n Schriftführer*in sowie beliebig viele Beirä*innen. Einige unserer Vorstandsmitglieder sind schon über Jahrzehnte im Amt und würden gerne in die zweite Reihe zurücktreten.

Zeit also für motivierte Natur- und Umweltbewegte, sich in gesellschaftliche Diskussionen mit einzubringen. Unsere Finanzen sind solide, so dass durchaus Spielraum für aufwändigere Aktionen vorhanden ist. Wir können uns also im Wesentlichen auf Sachthemen konzentrieren.

Alle Aktiven im BN sind herzlich aufgegrufen, sich zur Wahl zu stellen. Das Aufgabenfeld ist spannend und vielfältig. Wir treffen uns etwa alle ein bis zwei Monate, um anstehende Entscheidungen zu besprechen und Aktivitäten zu koordinieren. Nachdem wir uns bewusst dafür entschieden haben, dass unsere Fachkräfte in der Geschäftsstelle nur Verwaltungsaufgaben betreuen, sollten die Aktivitäten aus dem Kreis des Vorstands heraus kommen. Wer immer also Lust und Freude an Tätigkeiten in Politik, Umweltbildung oder Biotop-/Artenschutz hat, ist herzlich willkommen. Bitte gerne in unserer Geschäftsstelle melden (bn.weilheim@t-online.de).

Helmut Hermann

Aufruf zur Übermittlung von Mailadressen

Ab diesem Jahr werden wir die Einladungen zur Jahreshauptversammlung kostengünstig per E-Mail versenden. Bei Nichtvorliegen der Mailadresse müssen wir aufwendig und in viel Handarbeit Postkarten verschicken. Sie können uns durch Übermittlung Ihrer Mailadresse – sofern noch nicht erfolgt – an bn.weilheim@t-online.de helfen, erheblich Kosten zu sparen.

Gesucht: Kindergruppenleiter*innen

Leider sind in den vergangenen drei Jahren mehrere Kindergruppen weggefallen, die über viele Jahre hinweg von engagierten Naturfreundinnen geleitet wurden. Für diesen Einsatz bedankt sich die Kreisgruppe ganz herzlich! Wir würden es sehr begrüßen, wenn sich wieder ehrenamtliche Leiter*innen finden würden, die eine Kindergruppe gründen und zu regelmäßigen Treffen einladen möchten. Die JBN, unsere Kindergruppen-Leiterinnen und das Netzwerk Naturzeit geben gerne Auskunft und Unterstützung.

▼ Teichrohrsänger Foto Konrad Wothe



Klimafrühling Oberland

■ Sonntag, 15. Mai 2022

Klimaschutz durch den städtischen Wald. Ein geführter Spaziergang mit dem Förster bei Gut Hub. Lernen Sie Ihren Wald besser kennen. Seinen Beitrag für den Klimaschutz, als Lebensraum für Tiere und Pflanzen und für die Naherholung. Treffpunkt: 15 Uhr, Kiosk am Kirnbergsee. In Zusammenarbeit mit dem Interreligiösen Umweltteam Penzberg

■ Montag, 16. Mai 2022

Moore in Bayern und bei uns in der Region: einzigartig und unverzichtbar. Vortrag mit Dr. Christine Margraf, Stellv. Landesbeauftragte des BUND Naturschutz in Bayern e.V. und Elisabeth Pleyl, ZUK, Gebietsbetreuerin für die Loisach-Kochelsee-Moore. Beginn: 19.30 Uhr, Stadthalle Penzberg

■ Samstag, 21. Mai 2022

Schönheit und Vielfalt der Moore. Eine fotografisch-naturkundliche Wanderung durchs Moor mit Petra Selbertinger, Fotografin und Elisabeth Pleyl, Gebietsbetreuerin, ZUK, für die Loisach-Kochelsee-Moore, Treffpunkt: 16 Uhr, ehemaliges Gasthaus Schönmühl. Mitbringen: Fotokamera oder Handy



▲ Streuwiesen im Bereich des NSG Osterseen bei Iffeldorf

Ankäufe 2021

Im vergangenen Jahr konnten insgesamt sieben Flächen mit einer Größe von insgesamt 3,9510 Hektar erworben werden. Diese verteilen sich auf:

1. drei Streuwiesen im Bereich des NSG Osterseen bei Iffeldorf (2,1790 ha), Flur-Nummern Iffeldorf 929, 929, 939)
2. Hochmoor-Grundstück im NSG Schwarzlaichmoor (0,7160 ha), Flur-Nr. Peiting 5315)
3. kombiniertes Hochmoor-/Wald-Grundstück im NSG Magnetsrieder Hardt (1,0560 ha), Flur-Nr. Magnetsried 529
4. Waldgrundstück mit drei alten Teichen bei Bauerbach (1,0426 ha), Flur-Nr. Haunshofen 1095/1
5. Hochmoorgrundstück im Peitinger Weitfilz (0,3070 ha), Flur-Nr. Peiting 4272.

Alle Grundstücke konnten mit einer hohen Förderung vom Bayerischen Naturschutzfonds bzw. mit Mitteln aus LNPR (Landschaftspflege- und Naturparkrichtlinien) Bayern erworben werden. Auch wenn der Eigenanteil mit knapp 11.000 € zuzüglich mehrerer Tausend Euro Nebenkosten hoch erscheint, konnten die Ankäufe dank vieler Spenden und Eigenleistung der vielen Helfer bei Amphibienschutz und Biotoppflege problemlos bewältigt werden. Das Grundstück im Ammersee-Süd Gebiet haben wir sogar geschenkt bekommen. Damit beläuft sich unser Grundstücksbestand auf 235,4 ha.

Helmut Hermann

Waldgrundstück mit drei alten Teichen bei Bauerbach ▶



▲ kombiniertes Hochmoor-/Wald-Grundstück im NSG Magnetsrieder Hardt



Pflege unserer Grundstücke

Zu umfangreich wäre ein Bericht über die gesamte Pflege unserer Eigentums- und Pacht-/Pflegetrassen. Auf einen jährlichen „Show-down“ unserer vielen Einsätze möchte ich hier bewusst verzichten. Wer sich dafür interessiert, kann gerne jederzeit vor Ort mit dabei sein. Letztendlich liegt das Hauptaugenmerk der Kreisgruppe auf unseren Artenhilfs- und Naturschutzmaßnahmen. Eine Differenzierung zwischen Kreis- und Ortsgruppen wäre müßig. Summa summarum wurden auch vergangenes Jahr sicherlich wieder weit über 2000 Arbeitsstunden in den Erhalt unserer Biodiversität investiert. Ein großer Dank an dieser Stelle an die vielen ehrenamtlichen Helfer, Schulklassen und Pfadfindergruppen. Und natürlich sind alle Naturinteressierten herzlich eingeladen, sich bei ihrer Ortsgruppe oder der Kreisgruppe zu melden und mitzumachen. Denn weder Geld noch beschriebenes Papier trägt zum Erhalt unserer Artenvielfalt bei. Letztendlich zählen nur die real umgesetzten Maßnahmen und Schutzmaßnahmen auf einer real existierenden Fläche, die von real mithelfenden Personen erledigt worden sind.

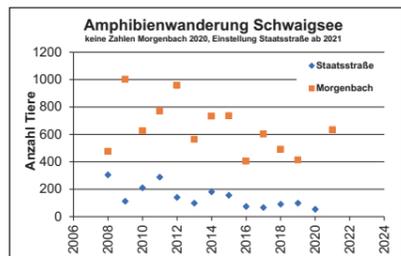
Helmut Hermann

Amphibienrettung 2021

Trotz Corona und nächtlicher Ausgangsbeschränkungen konnten wir aufgrund von Ausnahmegenehmigungen unsere Amphibien-Rettungsaktion durchführen. Erstmals neu hinzu kam die Strecke bei Peustelsau sowie zwei Erweiterungsstrecken bei Eichendorf und Steingaden. Die Strecke bei Maxkron sowie eine Teilstrecke bei Wildsteig wurden wegen zu geringer Anwanderungszahlen eingestellt. Insgesamt haben wir 2021 10 Strecken mit einer Länge von 7,2 km betreut. Dabei konnten 15.850 Tiere sicher über die Straßen getragen werden. Es haben wieder knapp 100 Helfer bei nächtlichem Wind und Regen in knapp 700 Stunden die wertvolle Artenschutzmaßnahme unterstützt. Wir hatten schon lange vermutet, dass die Ausbringung von Gülle während der Wanderzeit eine massive Schädigung der Population verursacht und letztlich zur Aufgabe einer Amphibienschutzanlage wegen „mangelnder“ Tiere führt. Eine Auswertung aufgrund jahrelanger Zahlenreihen konnte dies nun bestätigen. Am Riederer Weiher bei Penzberg wurde der Zaun nun nach über 20 Jahren aufgegeben, da kaum noch Tiere aus dem gegüllten Wiesenbereich angewandert sind.



Noch deutlicher sind die Zahlen bei Wildsteig am Schwaigsee. Während sich die Zahl der Tiere aus dem bewaldeten Ammertal über zwei Jahrzehnte hinweg auf niedrigerem Niveau einpendelt, nahmen die Tierzahlen aus den gegüllten Wiesenbereichen stetig ab. Es war abzusehen, dass diese Population erlöschen wird und unser Einsatz deshalb vergebens ist. Das Sammeln entlang der Staatstraße wurde deshalb eingestellt. *Helmut Hermann*



Amphibienvorkommen Bismarkweiher

Immer wieder wurde ich auf die überfahrenen Amphibien auf der B17 zwischen Lauterbach und Steingaden angesprochen. Insbesondere der Milchlastenfahrer Stefan Schuster klagte regelmäßig über massenhaft überfahrene Amphibien an regnerischen Tagen im Frühjahr. Ein Freund von mir, Patrick Muell aus dem Ostallgäu, wollte mir unbedingt helfen, eine Genehmigung für den Zaun zu bekommen, um die Amphibien zu retten und aktivierte noch einen ihm bekannten Bauern aus Lauterbach, der uns beim Aufbau und Abbau und der Betreuung eines provisorischen Zauns unterstützen wollte. Die Kreisgruppe hatte noch 100 m Amphibienzaun übrig, der uns zur Verfügung gestellt wurde, um das Ausmaß des Vorkommens zu schätzen. Ich fragte bei einer Grundstückseigentümerin, ob wir auf ihrer Pferdekoppel diesen Zaun aufbauen dürfen. Sie bestätigte mir das Vorkommen der Amphibien und wollte uns auch gerne beim Sammeln und Zählen der Tiere unterstützen. Daraufhin holte ich den Zaun Anfang März 2020 ab und wir bauten ihn ein wenig von der Straße entfernt auf der Pferdekoppel auf. So kontrollierte jeden Abend trotz Lockdown einer von uns den Zaun und wir sammelten die Kröten und Frösche ein, welche wir auf die andere Seite der Straße brachten und dort zählten und frei ließen. Der Milchfahrer berichtete mir, dass an



regnerischen Tagen in der Früh um 4 Uhr am Ende des Zaunes immer noch sehr viele tote Tiere liegen und der Zaun zu kurz ist. Nach dem Abbau des Zaunes hatten wir knapp 400 Tieren das Leben gerettet und konnten uns jetzt für 2021 eine Genehmigung für einen Zaun holen. Am 23. Februar 2021 wurden uns dann von der Straßenmeisterei Peiting 400 m Amphibienzaun aufgegeben. Dieser war übrig, da am Schwaigsee zum ersten Mal der Zaun an der Staatsstraße wegfiel. Seit Jahren waren dort weniger als 100 Tiere zu finden. Jetzt steht dort nur noch der Zaun an der Straße nach Morgenbach. Ich verfasste eine Anzeige im Gemeindeblatt Steingaden, um die Bevölkerung über unsere Rettungsaktion zu informieren und um eventuell noch weitere Leute zu finden, die uns beim Sammeln unterstützen. Auch die Kreisgruppe veröffentlichte einen Artikel über die Amphibienaktionen im Landkreis in der Zeitung, um weitere Helfer zu finden. Dies war erfolgreich. Denn es meldeten sich vier weitere Krötenretter und ich konnte jeden Wochentag jemand anderen einteilen. Zunächst waren wegen der trockenen Witterung nur vereinzelt Tiere zu finden. Doch nach dem 10. März an den Regentagen waren jeweils um die 200 Erdkröten und ein paar Grasfrösche unterwegs. Auffällig an dieser Strecke ist, dass die Tiere sehr spät in der Nacht und nur, wenn es regnet, massenhaft unterwegs sind. Danach war die Witterung wieder zu kalt für Amphibienwanderungen. Erst Ende März setzte wieder die Massenwanderung ein. Am 1. April rettete ein Helfer über tausend Tiere vor dem Straßentod, danach ebnete die Anzahl wieder ab. Allerdings waren bis Anfang Mai noch vereinzelt Tiere unterwegs. In dieser Zeit fanden wir auch immer wieder Bergmolche. Insgesamt trugen wir mehr als 2000 Tiere über die Straße. Zum Sammeln der Amphibienzahlen habe ich einen Schaukasten gebaut, bei dem jeder nachsehen kann, wann wieviele Tiere in der aktuellen Saison unterwegs waren. Leider kamen am Ende des Zaunes immer noch sehr viele Tiere ums Leben, weshalb in 2022 ein längerer Zaun aufgestellt wird. Freiwillige Helfer sind immer willkommen und können sich über die Kreisgruppe bei mir melden.

Caroline Meyer



Der Biber: Plage oder Segen?

Seit mehreren Jahren gibt es wieder flächendeckend Biber in unserem Landkreis. Muss dieser wieder mehrfach getötet und entfernt werden? Das Landratsamt hat letztes und vorletztes Jahr einige Abschussgenehmigungen erteilt. Waren diese wirklich notwendig? Sehr oft wird die Abschussgenehmigung mit dem Hochwasserschutz begründet. Der Biber ist vor allem in seichten Gewässern ein sehr guter Dammbauer. Diese Dämme halten das Wasser in der Landschaft zurück. Oft wird durch sie der Grundwasserspiegel angehoben, was bei längeren Trockenperioden den Vorteil hat, dass die Landschaft nicht so schnell austrocknet. Bei Hochwasserereignissen schwächen die Dämme Hochwasserspitzen ab bzw. sie können uns als Hochwasserschutz bei einem bis zu 20-jährigen Hochwasser dienen. Sie reduzieren die Abflussgeschwindigkeit der Bäche. So kommt bei extremen Hochwasserereignissen das Wasser nicht gleichzeitig in den großen Flüssen an, sondern zeitversetzt. Das hat enorme Auswirkungen in Städten wie z. B. Passau. Der Pegelstand steigt dort nicht so massiv an und streckt den zeitlichen Verlauf stark in die Länge. Natürlich sind Dämme innerhalb des bebauten Bereichs ein Problem. Dort muss regulierend eingegriffen bzw. von vornherein eine Ansiedlung verhindert werden. Aber wo ist der Nutzen der Entfernung der Biber bzw. Biberdämme in Gebieten wie dem Weilheimer Moos, an den Osterseen oder bei Obersöchering? Durch den Dammbau schafft der Biber sog. Bibersteiche, welche extrem artenreich sind. Dort siedeln sich gerne Amphibien, Libellen, Vögel und Wasserinsekten an. Die Fische profitieren von dem vergrößerten Nahrungsangebot und der Schaffung von Laich- bzw. Versteckmöglichkeiten. Unsere begradigten Bäche bekommen wieder Strukturen, stark variierende Fließgeschwindigkeiten und kleinere Auflächen. In Feuchtgebieten und Mooren wird mehr Wasser zurückgehalten, wodurch diese Gebiete mehr CO₂ speichern können. Es entstehen wieder typische

Caroline Meyer

Ammer-Tamariske

Wir haben 2019 im BN-Info über unser Projekt „Ammer-Tamariske“ berichtet. Fritz und Barbara Gindhart betreuen das Projekt schon über mehrere Jahre. Hier ihr Bericht über den aktuellen Stand.

Das Jahr 2021 war trotz vielem Regen und Hochwasser ein sehr gutes Jahr für die Tamariske (*Myricaria germanica*) an der Ammer. Erstmals seit Ausbringung von Pflanzen aus der Nachzucht konnte auch eine selbständige Verjüngung dokumentiert werden. Im Frühjahr begannen wir mit der Standortwahl im Flussbett der Ammer. Mit Unterbrechung während der Brutzeit der Kiesbank-Brüter wie Flussuferläufer bzw. Flussregenpfeifer konnten aus unserer Nachzucht im Laufe des Jahres 70 Exemplare erfolgreich ausgepflanzt werden. Zum ersten mal konnten wir im Juli 2021 an zwei Pflanzstandorten Nachwuchs von *Myricaria* entdecken. Über 20 Keimlinge von dortigen Mutterpflanzen sind in freier Natur aufgegangen und entwickelten sich gut. Auch die Hochwässer konnten in diesem Jahr den Tamarisken-Jungpflanzen nichts anhaben, auch wenn wir diese an einigen Stellen unter der Sedimentfracht „ausgraben“ mussten. Diese Beobachtung verstärkte unseren Mut, Tamarisken weiterhin in Flutrinnen auszupflanzen, wo nach der Blüte die Samen die Chance haben, in einem feinen Sandbeet mit genügend Feuchtigkeit zu keimen. Wir bedanken uns für die Unterstützung des BN, die fachliche Beratung der Technischen Universität München und die Mithilfe vieler Freunde. Unserem Ziel, eine überlebensfähige Population zu begründen, sind wir mit der Auspflanzung von insgesamt über 200 Pflanzen nun schon einen guten Schritt näher gekommen.

Fritz und Barbara Gindhart



„Gott mit dir,
du Land der Bayern ...
Über deinen weiten Gauen
ruhe seine Segenshand!
Er behüte deine Fluren ...“

Aus der 1. Strophe der Bayernhymne



Um rund ein Drittel soll das ohnehin schon riesige Werksgelände von Roche in Penzberg noch einmal erweitert werden.

© Foto: Dr. Jörg Bodenbender/Grafik: Forstner
Mit freundlicher Genehmigung von Münchner Merkur und Roche Diagnostics

Bauen, bauen, bauen?

Wie heimatliche Natur verschwindet

Bauen, Flächenverbrauch, ein komplexes Thema, an dem man sich nur die Finger verbrennen kann? Da gerät man schnell zwischen alle Fronten. Und nicht überall im Landkreis ist das Thema wohl so virulent wie entlang der Autobahn A95 und der Bundesstraße B472 sowie der B2, in und um Penzberg, Weilheim und den umliegenden Dörfern.

Und doch. Wer mit wachen Augen durch den Landkreis fährt oder auch nur die Zeitung aufschlägt, erschrickt, wo und wie rasant sich das Land verändert und was noch an flächenverschlingenden Gewerbe- und Industriegebieten, Neubausiedlungen am Ortsrand sowie Aus- und Neubau von Straßen geplant ist.

Blühende Landschaften durch riesige Industrie- und Gewerbegebiete?

Wer die Flächennutzungs- und Bebauungspläne liest, findet viele Gründe. Für neue Gewerbegebiete und deren Erweiterung: Bedarf und Zukunftssicherung von ansässigen Handwerks- und mittelständischen Betrieben. Gut, das versteht jeder. Aber riesige Logistik- und Verteilerhallen zwischen den Dörfern (wie bei Habach), die kaum Arbeitsplätze schaffen, dafür mit endlosem LKW- und PKW-Verkehr die Anwohner tyrannisieren? Oder der von einem findigen Investor wie der CDP GmbH geplante Autohof auf der grünen Wiese bei Sindelsdorf mit einem Agglo-

merat amerikanischen Ausmaßes mit Supermarkt samt Getränkemarkt und Bäcker, Discounter, Drogeriemarkt, Tankstelle mit Shop und bis zu 30 Meter hohen Werbeanlagen, um die Autofahrer der A95 „anzusprechen“. Zur Grundversorgung der lokalen Bevölkerung? Sindelsdorf hat 1.219 Einwohner (30.9.2021). Ein Dorfladen ist geplant. Die umliegenden Dörfer sind mit Supermarkt oder Dorfläden ebenfalls versorgt. Die Stadt Penzberg als Mittelzentrum, nur fünf Kilometer entfernt, hat bereits alles, was hier entstehen soll und sorgt sich nun um ihre Geschäfte.

Ein Interkommunales Gewerbegebiet für Weilheim und Polling wie Achalaich: Das hört sich nach vernünftiger Kooperation und Flächensparen an. Doch was in Achalaich einschl. der Verkehrsstrassen und gestiegenen Verkehrsintensität beachtet werden kann, ist eine abschreckende großflächige Zersiedelung und Beeinträchtigung von Natur und voralpiner Kulturlandschaft. „Unser Ziel ist ... die Beschleunigung des ländlichen Raums“, verkündete der damalige Heimatminister Markus Söder, als er im Mai 2017 der Stadt Weilheim auf deren Wunsch die Höherstufung vom Mittel- zum Oberzentrum verkündete. Eine Weichenstellung für weiteres rasantes Wachstum. Ein Bewusstsein fürs Flächensparen und für die zukünftigen immensen Infrastruktur-

Folgekosten sind aus den zahlreichen seitdem realisierten und projektierten Bauvorhaben Weilheims nicht zu erkennen. Aber ist es in und um Penzberg besser? Die Stadt rodet weiter Wald, um mit den Gewerbegebieten der Dörfer konkurrieren zu können. Das gerade erst entstandene Gewerbegebiet auf einer ehemaligen Kiesgrubenfläche bei Antdorf wird schon wieder um 4,2 Hektar Wiesenfläche erweitert. Erneut hat ein Investor zugeschlagen. Die Nähe zu Naturschutzflächen verhindert auch hier nichts. Es gibt immer „Möglichkeiten der Überwindung“, „Maßnahmen zur Vermeidung und Minderung“ der Schäden an den Schutzgütern Arten und Lebensräume, Boden, Wasser, Klima/Luft, Mensch, Landschaftsbild und Erholung, wie es in der Sprache der Planer heißt.

Den großen „Rest“ der Zerstörung sollen sog. Ausgleichsmaßnahmen auffangen. Doch wo sollen all die Ausgleichsmaßnahmen realisiert werden? Wer kontrolliert ihre Umsetzung und wie lange sind sie gesichert? Und ist es überhaupt möglich, ein über lange Zeit gewachsenes komplexes Ökosystem irgendwo so mir nichts dir nichts wieder herzustellen? Ein aktuelles Beispiel: Der Pharmakonzern Roche will sein Werk im Nonnenwald von etwa 46 Hektar auf knapp 60 Hektar ausweiten. Das sind etwa 18 Fußballfelder. Dafür fallen nicht nur unzählige Bäume, darunter auch artenreicher Mischwald, in der Klimakrise schon problematisch genug. Auch Tümpel werden zugeschüttet. Wenn zum Ausgleich fernab neuer Wald angelegt wird,

Gewerbegebiet Mühlthal bei Habach:
Laut Bebauungsplan: „Kein neuer Siedlungsansatz in der Landschaft“



AKTUELLES AUS DER KREISGRUPPE

hilft das den Arten nicht, die im Nonnenwald ihren Lebensraum verlieren, den Laub- und Grasfröschen, Kröten, Gelbbauchunken und Molchen, Vögeln wie Schwarz- und Grünspecht, Fledermäusen, möglichen Kleinsäugetern wie Haselmaus und anderen Bilchen, Reptilien und Insekten wie Libellen, Faltern und Käfern. Ein Ausgleich, wenn überhaupt möglich, muss immer orts- und zeitnah erfolgen, sonst dient er nur der Erfüllung einer fragwürdigen Gesetzeslage. Eine Diskussion über die Notwendigkeit der immensen Roche-Erweiterung wurde übrigens im Stadtrat mit einem Antrag zur Geschäftsordnung kurzerhand als unnötig abgewürgt.

Das Baugesetzbuch – Totengräber der Kulturlandschaft?

Die kommunale Planungshoheit wird in Bayern hoch gehalten. Wenn Bürgermeister etwas „entwickeln“ oder „Projekte anstoßen“ wollen, dann meinen sie meist nicht, den Ortskern sanieren und beleben, die Gemeinde klimafest machen, begrünen, Aufenthalts- und Lebensqualität erhöhen, sondern expandieren, nach außen wachsen. Renaturierte Kiesgruben sind immer Bauerwartungsland (siehe Antdorf, Sindelsdorf, Habach), denn – so die Argumentation – der Boden wurde ja schon einmal geschädigt. Auch Wiesen am Ortsrand sind plötzlich „intensives Grünland“ und damit nicht erhaltenswert, auch wenn noch kein Güllefass über ihnen entleert wurde. Kein Bewusstsein für unverbrauchten Boden. Einmal zubetoniert, sind alle Bodenfunktionen für immer verloren: Versickerung des Wassers und damit Hochwasserschutz, Grundwasserneubildung, Filterung von Schadstoffen, Klimaregulierung, CO₂-Speicherung, gesundes Bodenleben und Voraussetzung für biologische Vielfalt. Und nicht zu vergessen: Verlust fruchtbarer Böden für eine hoffentlich bald ökologischere Landwirtschaft.

Ein Vorstoß aus Bayern hatte dabei seit 2017 gravierende Folgen. Damals wurde deutschlandweit der § 13 b Baugesetzbuch eingeführt, von vielen als Sündenfall und Dambruch für Flächenfraß bezeichnet. Paragraph 13 b regelt die Einbeziehung von „Außenbereichsflächen“ in das sogenannte „beschleunigte Verfahren“. Das heißt Wiesen am Rand von Städten und Dörfern können im Eiltempo als Bauland für Wohnnutzung ausgewiesen werden. So vor kurzem wieder geschehen in Antdorf



Antdorf: Bald neues Wohngebiet am Ortsrand

(Baugebiet Penzberger Straße) und Habach (Baugebiet Kirchwies) – aus Angst, der Paragraph könnte Ende 2022 auslaufen. Der scheinbare Vorteil: Kein lästiger Umweltbericht, keine Umweltprüfung, kein Ausgleich von Eingriffen in den Naturhaushalt und nur reduzierte Bürgerbeteiligung. Der Nachteil: statt einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung, die die begrenzten natürlichen Ressourcen für zukünftige Generationen berücksichtigt, ausfransende, stereotype Ein- und Zweifamilienhaus-Siedlungen auf dem Reißbrett. Nicht jeder würde vielleicht so hart urteilen wie Gerhard Matzig am 3.5.2021 in der SZ, wenn er von „pathologisch aufgedunsenen Ortsrändern“ spricht, die sich „wie Eitergeschwüre breiig in den Naturraum ergießen“. Zur Bekämpfung der Wohnungsnot trägt § 13 b übrigens nicht bei. Dazu müssten vor allem Mehrfamilienhäuser in den Städten gebaut werden. Immerhin: Im Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung heißt es: „Die Regelung des § 13 b BauGB wird nicht verlängert.“

Mehr und breitere Straßen braucht das Land?

In einer Zeit der Klimakrise, der zerstörerischen Landnutzung, der Zerschneidung und Isolierung der verbleibenden Lebensräume, ein Hauptgrund für das Artensterben, hält die Politik und sein ausführendes Organ, das Staatliche Bauamt, an seiner überholten Strategie fest, dass der Auto- und LKW-Verkehr noch schneller fließen muss. Dazu werden Argumente wie „Unfallschwerpunkte“ bemüht – wie derzeit beim geplanten Ausbau der B2 im Bereich Wielenbach. Die B2 soll dreispurig ausgebaut werden. Eine Strategie, die auch an der B472 funktioniert, wo einst eine Autobahn entlang der Alpenkette geplant war und nun nach und nach durch Dreispurigkeit zum dröhnenden Transitkorridor wird. Und nun also auch eine Schnellstraße in Nord-Süd-Richtung direkt in die

Alpen, parallel zur Autobahn A95. Doch diesmal wehrt sich eine Gemeinde, parteiübergreifend, nämlich Wielenbach. Vorgeschlagen wird eine Entschärfung des Gefahrenpunktes durch einen Kreislauf bzw. gegen angeblichen Überholdruck ein Überholverbot und Entschleunigung durch Tempo 70. Außerdem eine Reaktivierung der stillgelegten Bahnhöfe in Wielenbach und Wilzhofen. Das ist zeitgemäß. Der BUND Naturschutz setzt sich übrigens im Bund für eine Überarbeitung des Bundesverkehrswegeplans 2030 ein.

Flächensparen in Bayern: Ziel fünf Hektar Flächenversiegelung pro Tag – aber nur freiwillig!

Die Bayerische Verfassung, Artikel 141 besagt, dass „die heimischen Tier- und Pflanzenarten und ihre notwendigen Lebensräume sowie kennzeichnende Orts- und Landschaftsbilder zu schonen und zu erhalten“ sind. Doch klare Vorgaben fehlen, freiwillige Absichtserklärungen für das 5-Hektar-Ziel funktionieren nicht. Der Flächenverbrauch nimmt sogar wieder zu. So lag der tägliche Verbrauch für Wohnungsbau und Verkehrsflächen im Jahr 2020 bei 11,6 Hektar pro Tag – etwa die Größe von 16 Fußballfeldern. Im Jahr 2019 waren es noch 10,8 Hektar. Den größten Anteil am Flächenverbrauch im Jahr 2020 haben Wohnbauflächen mit 1723 Hektar. Das sind 0,8 Prozent mehr als im Jahr 2019. Es folgen Industrie- und Gewerbeflächen mit einem Zuwachs von 1199 Hektar (+1,3 Prozent). Der Flächenverbrauch in Oberbayern für Siedlung und Verkehr war im Jahr 2020 der höchste aller sieben bayerischen Regierungsbezirke, nämlich 1197 Hektar (Bayerisches Landesamt für Statistik, 13.10.2021). Das in der Bayerischen Nachhaltigkeitsstrategie angestrebte Ziel einer „Flächenkreislauflwirtschaft“ ohne neuen Flächenverbrauch wirkt in Anbetracht heutiger Tatsachen als utopisch. *Hannelore Jaresch*

Forderungen des BUND Naturschutz zum Flächenverbrauch: www.bund-naturschutz.de/flaechenschutz/forderungen



Osterseen-Radrundfahrt: Rast am Ufer des großen Ostersees

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Das Jahr 2021 war durch die Pandemie bei den Akteur*innen des Netzwerks Naturzeit so unberechenbar wie in vielen anderen Bereichen unseres Lebens. Unsere Angebote der Umweltbildung/ Bildung für nachhaltige Entwicklung leben davon, dass wir mit Menschengruppen unterwegs sind, die sich mit der Natur auseinandersetzen und aus ihr lernen wollen. Das konnte vielfach gar nicht oder nur mit großer Flexibilität und Umsicht umgesetzt werden. Der nachfolgende Bericht schildert, was sich dennoch unter Einhaltung der geltenden Regeln realisieren ließ.

Viele Aktionen waren in diesem Jahr den Themen Klimawandel und verantwortungsvoller Konsum gewidmet. Das Wetter meinte es sehr gut in den Osterferien beim Feriencamp in Iffeldorf, so dass alle geplanten Touren umgesetzt werden konnten: Die Kinder fuhren klimafreundlich um die Osterseen mit dem Rad; sie sorgten dafür, dass auf einem BN-Grundstück die Niedermoorfläche weiter gepflegt werden kann, indem sie tatkräftig mit Schaufeln einen kleinen Bach umlenkten.

Diskussion des Weilheimer Spielplatz-Checks mit Stadträtin Petra Arneth-Mangano

Wie heimische Tiere mit dem Klimawandel zurecht kommen wurde anhand von Schlangen und Amphibien diskutiert. Nach dem Besuch eines der stark frequentierten Kieshügel entbrannten heiße Diskussionen um Flächennutzung und Interessensansprüche. Ein Rad-Ausflug führte die Kinder nach Penzberg zum Stadtmuseum, wo sie sich u. a. mit der Kohlebergbau-Geschichte auseinandersetzten. In den Sommerferien boten wir weitere Camps im Weilheimer Hardt und in Iffeldorf an. Im Hardt begleiteten Förster*innen die Kinder, die den Klimawandel und seine Auswirkungen im Wald und für uns alle kennenlernten und spürbar machten. Das geschah mit Versuchen, Spielen und in Gesprächen: Was hat es mit dem CO₂ auf sich? Wie atmet der Baum und wie kann ich das sehen? Anstelle einer Übernachtung, die aufgrund schlechten Wetters nicht möglich war, begaben sich die Kinder auf eine ganztägige Wanderung querfeldein und lernten dabei Hoch- und Niedermoor kennen, Wiesenbrüterflächen und von Borkenkäfern befallene Wälder. Im zweiten Feriencamp in Iffeldorf konnten die Kinder verschiedene

Kinder stellen sich gegenseitig selbst gebaute Winterquartiere für kleine Tiere vor

Energieformen ausprobieren, sie machten Feuer, bastelten Flösse und Wasserräder. Sie kauften regionale und biologische Lebensmittel im lokalen Supermarkt ein, um ein gemeinsames Pizzaessen im geräumigen Pfarrheim zu ermöglichen. Am Freitag genossen sie zusammen mit den Eltern ein Frühstück mit Abstand. Die Aktionen wurden unterstützt durch das Förderprogramm Intensivierung der Umweltbildung des Bayerischen Umweltministeriums. Die geplanten Angebote für Kindergärten konnten nicht realisiert werden, und nur in der Zeit kurz vor den Sommerferien konnten wir mit wenigen Schulklassen draußen unterwegs sein, um Biodiversität auf Wiesen und am Fluss zu erleben. Unsere Biotop-Patenschaften mit den Schulen in Burggen, Peiting und Hohenfurch leben fort, und wir schätzen den wertvollen, tatkräftigen Einsatz der Schulklassen auf den Biotopflächen. Ein geplantes Angebot für Schulklassen zu nachhaltigen Energien wurde inhaltlich ausgearbeitet, aber noch nicht durchgeführt. Durch Kooperationen unseres Netzwerks mit dem Kreisjugendring Weilheim-Schongau erlebten Kinder weitere jeweils

Nur mit gemeinsamer Kraft geht das Tuch in die Luft!

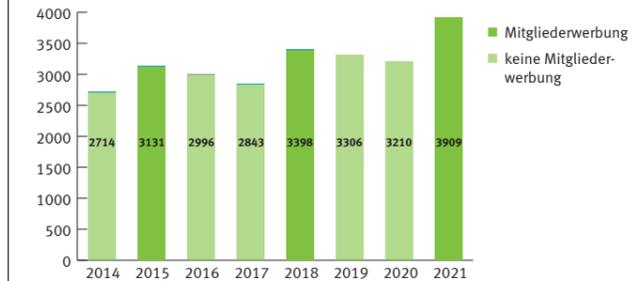


Mehr Mitglieder, weniger Umweltbildung

Erfreulich ist die Entwicklung der Mitgliederzahlen, insbesondere durch die alle vier Jahre stattfindende Haustürwerbung. 700 Neumitglieder kann die Kreisgruppe verzeichnen, ein Zuwachs von über 20 Prozent. Einen deutlichen Rückgang gab es wegen Corona bei der Umweltbildung, entsprechend hatten wir dort weniger Ausgaben, aber auch weniger Einnahmen. Auch die Einnahmen durch die Haus- und Straßensammlung fielen weg, die als Ersatz initiierte Türhängeraktion brachte nur wenig, in der Grafik unter „Sonstiges“ verbucht. Alle anderen Einnahmen und Ausgaben bewegten sich im Rahmen der Vorjahre mit den üblichen Schwankungen. Auch 2021 haben wir solide gewirtschaftet und einen kleinen Überschuss erzielt. Dies war nur möglich, weil wir im Bereich der Landschaftspflege mehr Zuschüsse erhalten, als wir für die Pflege ausgeben, da ein großer Teil der Arbeit ehrenamtlich geleistet wird. Müsstest wir diese 2000 Arbeitsstunden nur mit einem Mindeststundenlohn von 10 Euro vergüten, wären dies Kosten von 20.000 Euro – weit mehr, als wir an Geldspenden erhalten!

Mitgliederzahlen 2014 – 2021

BN Kreisgruppe Weilheim-Schongau, Stand jeweils Dezember



Ohne aktive Werbung würde die Mitgliederzahl langsam sinken.

Neue Projektwoche in Bayerns Schulen: Alltagskompetenzen – Schule fürs Leben

Für die in den bayerischen Schulen verpflichtend eingeführte Projektwoche „Alltagskompetenzen – Schule fürs Leben“ sind unsere Akteur*innen des Netzwerks Naturzeit gut gerüstet: Sie bieten Unterstützung und Aktionen bei der Durchführung mit verschiedenen Lerninhalten an, jeweils angepasst an Handlungsfelder und Klassenstufen. Bei Interesse können sich Lehrkräfte bzw. Schulen gerne bei uns melden!

Und zu guter Letzt freuen wir uns, dass wir im Dezember 2021 für weitere drei Jahre mit dem Qualitätssiegel „Umweltbildung Bayern“ vom Bayerischen Umweltministerium ausgezeichnet wurden.



Aktivitäten im Jahr 2022

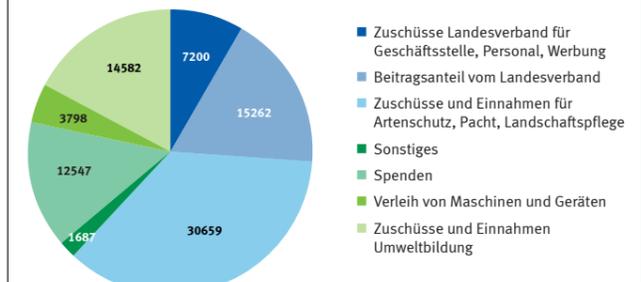
Unser Bildungsangebot wird sich in diesem Jahr auf das vielfältige Thema Wasser konzentrieren, dessen Wertschätzung oft nicht genug stattfindet. Geplant sind Aktionen zu Grund- und Oberflächenwasser, Wasserverschmutzung und Wasserverbrauch. Mit Kindern wollen wir auch die gesundheitlichen Aspekte des Wassers beleuchten und „virtuelles Wasser“ besprechen. Weiterhin sind Exkursionen und Gespräche für Erwachsene und Multiplikatoren in brisante „Wasserräume“ geplant. Mit dem Thema Trinkwasser wollen wir uns dieses Jahr bei Großveranstaltungen im Landkreis beteiligen.

Maria Hermann

Der Wasserwelt der Ammer auf der Spur waren die Viertklässler aus Weilheim

Einnahmen 2021 ohne Zuschüsse Grundstückskäufe

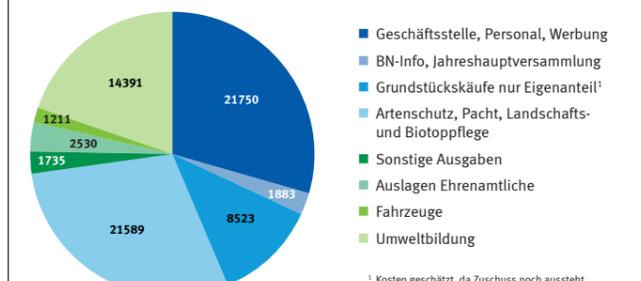
BN Kreisgruppe Weilheim-Schongau (ohne Ortsgruppen)



Da die Zuschüsse für die Grundstückskäufe immer erst im Folgejahr ausbezahlt werden und oft mehrere 10.000 Euro ausmachen, aber von Jahr zu Jahr enorm schwanken, sind sie hier nicht berücksichtigt. Damit ist eine realistische Einschätzung, ob wir nachhaltig wirtschaften, möglich.

Ausgaben 2021 Grundstückskäufe nur Eigenanteil berücksichtigt

BN Kreisgruppe Weilheim-Schongau (ohne Ortsgruppen)



¹ Kosten geschätzt, da Zuschuss noch aussteht

PENZBERG

Auch 2021 gelang es uns – trotz Corona bedingter Einschränkungen – unsere bewährten Aktionen durchzuführen und auch neue Herausforderungen anzunehmen.

Im März/April heißt das, den Amphibien am Stockweiher und Riederer Weiher in Penzberg sowie am Kaltwasserweiher zwischen Habach und Murnau über die Straße zu helfen. Die Klimaveränderung mit ihren Wetterturbulenzen – mal Schneeschauer, mal zu große Trockenheit – bewirkt, dass die Tiere ihre Wanderung immer wieder unterbrechen und sich eingraben. Die Wanderzeiten ziehen sich deshalb immer mehr in die Länge. Während das Vorkommen der Frösche, Kröten und Molche am Kaltwasserweiher bisher stabil bleibt, geht die Zahl der Amphibien in Penzberg dramatisch zurück. Besonders die Population der Erdkröten am Riederer Weiher hält dem Druck der intensiven Landwirtschaft und Fischerei nicht mehr stand und droht zu erlöschen. Unser motiviertes Helfer-Team wird sich deshalb schweren Herzens auf andere Wanderstrecken konzentrieren.



Amphibien-Helferinnen im Einsatz
Foto: Nicoli Oberländer

Auch im Schulbiotop des Penzberger Gymnasiums helfen wir mit bei der Pflege der Teiche und bei der Mahd. Ebenso am Wiesleitenweiher westlich von Habach. Im Einsatz sind wir auch im Penzberger Naherholungsgebiet Gut Hub. Die Mehlschwalben zogen auch in diesem Jahr ihre Jungen in den von uns am Wirtschaftsgebäude angebrachten Nisthilfen erfolgreich auf. Auch unsere Wildrosenhecke mit Begleitstauden vor dem Gut erfreut

Pflegearbeiten am Wiesleitenweiher
Foto Hannelore Jaresch



Anbringen von Kotbrettchen unter Mehlschwalbennestern
Foto Bernhard Zach

Spaziergänger und Insekten. Sie braucht allerdings regelmäßige Pflege. Damit die Mehlschwalben auf einem Bauernhof in der Nähe Penzbergs weiterhin willkommen sind, finanzierten wir den Einsatz einer Hebebühne und brachten Kotbrettchen unter den Nestern an.

Fast wäre der Einbau von Nisthilfen für Gebäudebrüter in dem neuen großen Wohngebiet „Birkenstraße West“ vergessen worden, obwohl dort drei Hektar innerstädtischer Wald gerodet worden waren und damit viele siedlungsbegleitende Vogelarten und Fledermäuse ihren Lebensraum verloren hatten. Eine rechtzeitige Erinnerung an die von der Ortsgruppe in den Baubauungsplan eingebrachten Artenschutzmaßnahmen bewirkte, dass nun in den stadteigenen Gebäuden insgesamt 170 Nisthilfen für Fledermaus, Mauersegler, Haussperling, Hausrotschwanz und Mehlschwalbe installiert werden. Zusätzlich müssen auf den frei verkäuflichen Grundstücken auf der Westseite des Baugebietes jeweils zwei Nistkästen pro Gebäude eingebaut werden. Eine Kontrolle der Umsetzung ist wohl trotzdem notwendig.

Unsere aktiven Mitglieder sehen so manchen Umweltschuldigen, der lieber im Verborgenen bleibt, und melden diesen der zuständigen Behörde. Auf der Penzberger Berghalde, wurde – angeblich zur Stabilisierung des Untergrundes – Bauschutt mitsamt gesplitteter Plastikrohre, grober



Sturmschäden im Oberland
Foto Hannelore Jaresch

Beton- und Eisenteile etc. entlang eines beliebten Spazierweges aufgebracht sowie auf einer mageren Orchideenwiese nährstoffreicher Humus. Die anschließende Bereinigung war allerdings nur kosmetischer Natur, die Wiese ist wohl längerfristig geschädigt.

Penzberg, aber auch die umliegenden Gemeinden wie Sindelsdorf, Antdorf und Habach expandieren in schwindelerregendem Ausmaß mit neuen Gewerbe- und Wohngebieten. So vergrößert der Pharmariese Roche sein Werksgelände im Nonnenwald von derzeit etwa 46 Hektar auf knapp 60 Hektar. Auch die Stadt selbst erweitert ihr Gewerbegebiet im Nonnenwald und segnet ein Heranrücken von Gewerbe und Wohnbau in die Randbereiche der Moore ab. Auch in einer Zeit der Klimakrise, der Zerstörung der Lebensräume und des Artensterbens funktionieren die alten Mechanismen des ungebremsten Wachstums weiter.

Was kann da die Ortsgruppe Penzberg ausrichten? Tatsächlich wenig. Und doch ist es unsere Aufgabe, den Finger in die Wunde zu legen. In den Bebauungsplänen, in einer Pressemitteilung und Aufklärung im Habacher Gemeindeblatt haben wir z. B. auf das Problem der „Lichtverschmutzung“ und deren tödliche Folgen für die Nachtinsekten und die Destabilisierung der Ökosysteme hingewiesen und Anregungen für eine insektenfreundliche Beleuchtung gegeben.

Im August hinterließ in gewaltiger Sturm – Zeichen des Klimawandels? – eine

Schneise der Verwüstung von Habach bis zum westlichen Landkreis. Zahlreiche landschaftsprägende Laubbäume, darunter mächtige Eichen, brachen ab oder wurden entwurzelt. In einer Pressemitteilung wies die Ortsgruppe auf den großen ökologischen Wert dieser Solitäräume in der Landschaft hin und appellierte an die Grundbesitzer und zuständigen Behörden, rasch nachzupflanzen.

Im neu gegründeten Fachbeirat für Klimaschutz, Umwelt und Energie haben wir mit dazu beigetragen, dass ein Klimaschutz-Aktionsplan der Stadt Penzberg entwickelt wurde. Mit einer Online-Veranstaltung zum Thema Stadtwald und einer Führung durch den Nonnenwald jeweils mit den zuständigen Förstern wollten wir die Bedeutung dieser Wälder für den Klimaschutz, die Artenvielfalt und die Naherholung vor Augen führen. Das Interesse an diesem Thema war und ist weiterhin groß.

Den Wert der städtischen Wälder und der umliegenden Moore wollen wir bei unserer Teilnahme am „Klimaführer Oberland“ vom 5. bis zum 25. Mai 2022 in den Mittelpunkt stellen. Die genauen Veranstaltungstermine finden Sie im Heft auf Seite 2, später auch in der Presse und im Internet.

Und zuletzt: Haben Sie Interesse an einer Mitarbeit an Projekten der BN-Ortsgruppe? Vielleicht haben Sie Lust, sich bei Pflegearbeiten in der Natur auszupowern – gemeinsam mit anderen Naturbegeisterten? Oder beim Amphibienschutz mitzumachen? Auch die – oft kritische – Begleitung der Natur-, Umwelt- und Klimaschutz-Politik der Stadt kann spannend sein. Die Stellungnahmen zu Baumaßnahmen geben lehrreiche Einblicke in die Siedlungspolitik. Oder wollen Sie im digitalen Bereich mithelfen? Melden Sie sich einfach unter: bnpenzberg@gmx.de
Hannelore Jaresch

BERNRIED

15 Jahre Umweltbildung in Bernried

Angefangen hat es 2006 mit einem Familienprogramm am Wochenende. Unter dem Titel: „Familien in und mit der Natur“ erlebten Eltern und Kinder im Bernrieder Park unter den Mottos „Eis und Schnee tun uns nicht weh“, „Es tönen die Lieder, der Frühling kehrt wieder“ und „Modenschau der Bäume“ die Natur zu allen Jahreszeiten. Dazu kam die Teilnahme am Bernrieder Ferienprogramm. Unter dem Motto: „Netzwerk Naturzeit – Lernen im Pfaffenwinkel“ haben sich im Landkreis Weilheim-Schongau Umweltbildner*innen des BN zusammengeschlossen. Seit 2006 ist die BN Kreisgruppe Träger der vom Bayerischen Umweltministerium vergebenen Auszeichnung „Umweltbildung Bayern“.

Die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) sieht ihre Aufgabe neben der klassischen Umweltbildung darin, die Themen der Nachhaltigkeit, z. B. Erhalt der Lebensgrundlagen, Chancengleichheit in der Einen Welt, sparsamer Umgang mit Energie und Ressourcen, an die Teilnehmer*innen zu vermitteln.



Gelernt wird im Tun und Erleben mit allen Sinnen. Dazu gehören Einsätze im Bernrieder Filz unter dem Motto „Abenteuer Moorwildnis“ oder ein „Hotel für Bernried“ im Lernort Natur. Beim „Hüttenlager“ im Wald lernten die Kinder das Bauen ohne Nägel und in der Naturwerkstatt gestalteten die Kinder „Geschenke für Elfen, Riesen und Zwerge“.



Für Erwachsene – auch in Zusammenarbeit mit der Ortsgruppe Tutzing – fanden Exkursionen, z. B. „Von Baumriesen lernen“, im Bernrieder Park statt. Beim Projekt „Gscheit essen“ beschäftigte sich die Gruppe der Firmlinge mit nachhaltiger Ernährung.



Zwei Klassiker, die die Kinder lieben und die fast jedes Jahr auf dem Programm standen, sind „Eulenschrei und Mäuserascheln“, eine nächtliche Mutprobe und das Übernachten unter freiem Himmel und „Allerhand aus der Hexenküche“, das der BN in Zusammenarbeit mit den Benediktinerinnen angeboten hat. Sie begeistern schon seit Jahren viele Bernrieder (Grundschul-)Kinder. Aus Heilkräutern und Früchten des Klostergartens kochten wir mehrgängige Menüs. Im Innenhof verzehrten Kinder und Eltern die köstlichen Gerichte.

Die BN – Ortsgruppe wird auch weiterhin Ferienprogramme, Exkursionen und Familienprogramme anbieten. Haben Sie Lust bei uns mitzuarbeiten? Wir freuen uns über Ihre Unterstützung.

*Veronika Bischoff
Sozial – und Naturpädagogin
Vorsitzende der BN-Ortsgruppe Bernried*

WEILHEIM

Ist Naturschutz ein Marathon, oder auch nicht?

Die Überschrift habe ich mir nicht ausgedacht, um Ihre Aufmerksamkeit zu erhalten. Diese Frage stellte sich uns dieses Jahr tatsächlich!

Heuer waren unsere monatlichen OG-Sitzungen hauptsächlich wieder online, und es gab ein paar Themen, die über Monate hinweg immer wieder auf der Agenda standen. Schnelle Lösungen gab es nicht, da sie von vielen Faktoren und behördlichen Vorgängen abhängig waren.

Zum Beispiel wurde nach einem Jahr hartnäckigen Nachfragens ein Besprechungstermin bei der Stadt Weilheim festgelegt. Die Liste der gemeldeten Ausgleichsflächen wurde überarbeitet; dabei ergab sich eine Zunahme der Flächenanzahl von 33 auf 48 (schon im Jahr 2000 [!]) wurde die Registrierung von Ausgleichs-

Vorstandsmitglied ein Hebelgerät, das die Arbeit etwas erleichtert. Ein Mitglied der Ortsgruppe kam dann auf die schöne Idee, die Bäume in ihrer ökologischen Bedeutung anzupreisen und auf Spendenbasis zu verteilen. Faulbäume sind wichtig für die Insektenwelt, zumal sie sehr lange blühen, viel Nektar bieten und ihre Blätter z. B. den Raupen des Zitronenfalters als Nahrung dienen. Mit ein wenig Werbung und die Pritsche vollgeladen mit Faulbäumen starteten wir an einem Samstagmorgen unsere Aktion. Wir waren erstaunt über das große Interesse, nach 20 Minuten waren alle Pflanzen vergriffen! Da sehr viele Interessenten leer ausgingen, haben wir kurzfristig entschieden, die Aktion am folgenden Samstag zu wiederholen. Auch beim zweiten Mal war es ein voller Erfolg; die Pritsche war leer, und einige Weil-



Naturschützer bei der Arbeit

flächen eingeführt). Somit konnten wir nach langem Ringen endlich einen Erfolg verbuchen. Ungeklärt bleibt leider noch die Veröffentlichung der Pflegepläne. Diese sind für uns aber die Grundlage dafür, nachvollziehen zu können, ob die betreffenden Flächen gemäß der vorgegebenen Leitlinie auch tatsächlich gepflegt werden. Naturschutz braucht eben doch einen langen Atem. Eine Aktion, die wir unverzüglich durchführen konnten, war die Verteilung von Faulbäumen unter der Weilheimer Bevölkerung. In einer Orchideen- und Enzianwiese waren die Faulbäume zur Plage geworden. Da diese immer samt Wurzeln entfernt werden müssen, entwickelte ein

heimer Gärten sind jetzt um einen insektenfreundlichen Faulbaum reicher. Eine weitere Idee eines Vorstandsmitgliedes konnte in einer Aktion relativ kurzfristig, aber von langer Hand sorgfältig vorbereitet, verwirklicht werden: Für die Bürger wurde am Friedhof kostenlos torffreie Graberde zur Verfügung gestellt. Die Stadt und die Stadtwerke waren sehr kooperativ. Kurz vor Allerheiligen standen zehn Kubikmeter torffreie Erde bereit, und zwei Wochen später waren schon acht Kubikmeter verbraucht. Ein schöner Beitrag zum Schutz unserer Moore, und wir hoffen, dass es bald in anderen Städten Nachahmung findet.

Thomas Vijverberg



Montage eines Waldkauzkastens in luftiger Höhe

Nistkästen

Die Gefährdung der Insektenwelt ist seit Jahren sehr gut kommuniziert worden und hat auch politisch Wirkung gezeigt. Da sie die Nahrungsgrundlage für zahlreiche brütende und fütternde Vögel ist – in dieser Phase benötigen sie vermehrt Proteine – wird die Ernährungssituation für unsere gefiederten Freunde zunehmend ungünstiger. Die Verunstaltung vieler Gärten zu Steinwüsten sowie brutplatzfeindliche Neubauten machen Vogelarten das Überleben schwer. Die „Aktion Nistkästen“, von Hans Pichlmaier aus Wielenbach (Telefon 0881 9276729) ins Leben gerufen, hat deshalb von vielen Seiten Zuspruch gefunden. Herr Pichlmaier baut die verschiedensten Nistkästen, hilft nach Absprache auch beim Anbringen an Bäumen und Gebäudefassaden und veräußert sie zum Materialkostenpreis an Vogelfreunde. So konnten wir für die BN-Ortsgruppe über 40 Kästen erwerben. Unter Hans Pichlmaiers Beratung und Mithilfe wurden sie auf unseren Flächen verteilt. Um die Kästen betreuen zu können, vor allem für die Säuberung im Herbst/Winter, wurde ihre Position per GPS-System verortet.

Gerhard Leuchtenmüller / Klaus Tippelt



Sie sind um das Weilheimer Moos besorgt: Schutzgemeinschaft Weilheimer Moos, BN Ortsgruppe Weilheim, Agenda 2030 AK Natur

Torfabbau in Weilheim – immer noch kein Ende in Sicht

Moore machen nur drei Prozent der weltweiten Landfläche aus, speichern aber doppelt so viel Kohlenstoffdioxid wie alle Wälder der Erde. Werden Moore entwässert, können sie diese Ökosystem-Dienstleistung für unseren Globus nicht mehr erbringen. Im Gegenteil, durch Kultivierung und intensive Nutzung werden Torflager zersetzt und klimarelevante Gase ausgestoßen. Und mit der Entwässerung werden einzigartige Tier- und Pflanzenwelten vernichtet. Die bayerische Staatsregierung hat im Jahr 1988 den Ausstieg aus dem gewerblichen Torfabbau beschlossen. Im Rosenheimer Becken brauchte es zwei Landtagsbeschlüsse, bis 2004 der letzte Frästorfabbau eingestellt war. Aber in Weilheim sind wir noch lange nicht so weit:

Nach wie vor wird im Weilheimer Moos Hochmoor gewerblich abgebaut. Die Genehmigungen dafür sind befristet auf die Dauer des Abbaus. Ein Teil der Gewerbetreibenden verwendet die Flächen im Moos nur noch als Umschlagplatz für zugekaufte Ware, aber zwei Betriebe bauen weiterhin aktiv ab – mit entsprechend geringen Mengen, um die Abbaugenehmigung nicht zu gefährden – und lassen sich den Großteil des Torfs aus Norddeutschland oder Osteuropa anliefern. Wieso ist der Torfabbau nicht schon längst Geschichte, sind die Flächen nicht schon längst renaturiert, wie das nördlich gelegene Abbaufeld Schwattachfilz? Zusammen mit der Schutzgemeinschaft Weilheimer Moos und der Agenda 2030 Arbeitskreis Natur fordern wir von den

Weilheimer Behörden und Politikern: Einstellung des Torfabbaus, Umsiedelung der Gewerbebetriebe, Renaturierung aller Abbauflächen und Umbau des gesamten Moores mit klimaschonender Nutzung! Auch Sie können Ihren Beitrag zum Schutz der Moore und des Klimas leisten! Nach wie vor wird Torf in den meisten handelsüblichen Gartenerden untergemischt. Der BUND Naturschutz in Bayern appelliert seit vielen Jahrzehnten an Freizeitgärtner*innen und beim gewerblichen Gartenbau, beim Kauf von Gartenerden auf torffreie Substrate zu achten. Dabei könnte ganz einfach Kompost verwendet werden – entweder gewonnen aus den eigenen organischen Abfällen oder von den Kompostierbetrieben. Das organische Material hat eine hohe biologische Aktivität und düngt auch gleichzeitig.

Maria Hermann

JBN-Kindergruppe „Die Waldforscher“

Unsere Highlights waren dieses Jahr: dass unser ausgebildeter Fährtenhund „Timmy“ nun Unterstützung von Welpen „Lina“ bekommen hat, die aber von allen Kindern liebevoll „Wiena“ (Wiener Würstchen) genannt wird. Sie liebt die Naturschutzkindergruppe über alles und lässt sich geduldig von allen an der Leine herumführen, nur bei Wasser gibt es kein Halten mehr.

dass wir, wenn auch traurig, doch sehr spannend zugleich einen verendeten Fuchs entdeckt haben und wer denkt, wir wären schnell davon geeilt, der kennt unsere liebe Tierärztin Sabine schlecht. Nein, wir haben den Fuchs ausgiebigst in Augenschein genommen, seine Anatomie studiert, über seine Todesursache gemutmaßt und uns auch gewundert, dass er trotz des heißen Sommertages kein bisschen stank. Dies hatte sich allerdings auf unserem Rückweg drastisch geändert, plötzlich trieb uns der bestialische Gestank Tränen in die Augen und wir liefen so schnell wir konnten weiter.

dass sich über die Sommerferien eine Schleiereule unter dem Dachvorsprung des Bienenhauses angesiedelt hatte. Wir waren gefesselt von ihrem schönen Anblick und ihrem lautlosen Flug. Außerdem untersuchten wir das schwarz-glänzende Gewölle und konnten dank Sabine viele Skelett-Reste einer Maus genau identifizieren, es waren auch viele Haare und Federn dabei.

Ja, die Natur nochmal mit Kinderaugen sehen und entdecken zu dürfen, ist und bleibt das Schönste, was man als Erwachsener erleben kann.

Beate Modl



PEITING-SCHONGAU

Weit über 300 Arbeitsstunden haben wir auch 2021 in Pflegemaßnahmen investiert: Abrechen am Peitinger Schlammweiher, der Siechenhalde, in Hohenfurch und am Hangquellmoor am Lech, Mahd und Pflege am Hollberg und am Gartenweg in Schongau.

Seit diesem Jahr verfügt die Ortsgruppe auch über einen PKW-Anhänger, um Werkzeug, Balkenmäher und Schnittgut leichter transportieren zu können. Führungen und unsere Jahreshauptversammlung konnten corona-bedingt nicht stattfinden, dass wir aber ansonsten recht aktiv waren, zeigen wir auf dieser Seite.



9. September: Mitglieder der Kreisgruppe Unterallgäu haben uns auf ihrem Weg zur Fahrrad-Sternfahrt nach München einen kurzen Besuch abgestattet. Wir waren gerade beim Arbeitseinsatz am Schongauer Hollberg und konnten die Allgäuer*innen über den Wert und die arbeitsintensive Pflege des Geschützten Landschaftsbestandteils „Schongauer Steilhalde“ informieren.



Mobilitätswende jetzt! Am ersten Juniwochenende gingen bundesweit tausende Menschen auf die Straße, um einen Neustart in der Verkehrspolitik zu fordern. Grund genug, auch in Schongau eine Veranstaltung auf die Beine zu stellen, um für die Reaktivierung der Fuchstalbahn zu werben, einem zentralen Baustein, damit auch im Raum Schongau der ÖPNV eine Alternative zum Auto werden kann. Etwa 40 Teilnehmer*innen kamen zu unserer Veranstaltung, darunter erfreulich viel Polit-Prominenz wie der Landtagsabgeordnete Andreas Krahl sowie die Bundestagskandidatinnen der Grünen, Elisabeth Löwenbourg-Brzezinski, und der SPD, Dr. Sigrid Meierhofer.



Am 24. September riefen BUND und Fridays For Future zu bundesweiten Aktionen auf, um der gemeinsamen Forderung für konsequenten und sozial gerechten Klimaschutz Nachdruck zu verleihen. Auch unsere Ortsgruppe war in Schongau dabei: etwa 100 Teilnehmer*innen kamen auf dem Marienplatz zusammen, um anschließend in einem bunten Zug durch die Stadt zu ziehen.



Zack – Müll in den Sack!

Hoch motiviert und gut gelaunt haben sich am letzten Märzwochenende viele kleine Teams aufgemacht, in Schongau den Müll einzusammeln, den die Schneeschmelze ans Licht gebracht hat. Auf Einladung der BN Ortsgruppe und der Schongauer Grünen und ausgerüstet mit Greifern und Säcken vom heimischen Bauhof waren Paare, Familien und Einzelkämpfer fast im ganzen Stadtgebiet unterwegs, um achtlos Weggeworfenes oder vom Winde Verwehtes aufzulesen und zu bereitgestellten Containern zur fachgerechten Entsorgung zu bringen. Dabei ist besonders erwähnenswert, dass unter den fleißigen Helfern nicht nur Schongauer, sondern auch etliche Peitinger und Altenstadter waren, denen es ganz klar um die Sache ging: die aufblühende Natur in der Stadt von Plastik, Scherben, Kippen u.ä. Unrat zu befreien und anderen ein gutes Beispiel zu sein. Es ist erfreulich, dass trotz aller Einschränkungen durch Corona kein Mangel an Teilnehmern herrschte. Alle äußerten ihre Zufriedenheit über das Erreichte und Interesse an weiteren Sammelaktionen. Im Namen aller Organisatoren bedanken wir uns von Herzen beim Bauhof für die Unterstützung und besonders bei allen, die so zahlreich und engagiert unserem Ruf gefolgt sind und Zeit und Mühe aufgewendet haben, Schongau ansehnlicher zu machen!



Neun Landschaftsgärtner-Azubis der Herzogsägmühle im praktischen Einsatz im Peitinger Weitfliz



Immer mit Begeisterung dabei: Auf rund 30 Mitglieder und Unterstützer*innen kann sich die Ortsgruppe Peiting-Schongau verlassen.

1680 Euro!

Schon im Jahr 2020 konnten wir uns über 680 Euro freuen: Die Peitinger Band **Rigoro** spendete den Erlös ihres Abschiedskonzerts für unsere Arbeit. Mit einer Spende von 1000 Euro unterstützt die **Raiffeisenbank Pfaffenwinkel** 2021 unsere Ortsgruppe. Dafür bedanken wir uns ganz herzlich!

HOHENPEISSENBERG

Die „Biber“ wieder aktiv!

Bei strahlendem Sonnenschein im August lauschten wir, die Kinder der Bund-Naturschutz-Kindergruppe „Die Biber“, bei einer Floßfahrt auf dem Schongauer Lech der Geschichte des kleinen Wassermanns. Humorvoll erzählte uns der Flößer Interessantes über den Lech und seine darin lebenden Fische. Für die Biber-Buben war es das Höchste, als sie das Floß selbst steuern durften. Wir waren uns alle einig, es war ein toller Ausflug!

In unserer Gruppenstunde im Oktober machten wir uns daran, unsere BN-Bank im Hetten, die einer Renovierung bedarf, erst einmal vor einem Anstrich zu gründen. Das mühevoll Schleifen am Anfang machte den Kindern erst richtig Spaß, als die Elektrik zum Einsatz kam. Die Mädels waren eifrig bei der Sache, die



meisten Buben aber schnitzten lieber an entdeckten Haselnusstecken herum.

Susanne Zuber, Kindergruppenleiterin

Zur Unterstützung für unsere Kindergruppe suchen wir eine zweite Person!

Als vor etwa einem halben Jahr ein Hausierer bei uns klingelte, war ich nicht sonderlich begeistert. Haustürgeschäften bin ich eigentlich abhold, zum Glück werden sie einem nur selten angeboten. Noch dazu hatten wir Besuch und dem galt meine Aufmerksamkeit. Keine Ahnung, warum ich dennoch diesem jungen Mann die Gelegenheit gab mir sein Anliegen zu unterbreiten. Vielleicht, mei, die Sonne schien, die Vögel sangen ...

Um es kurz zu fassen, es ging ihm um eine Mitgliedschaft im Bund Naturschutz und es war auch schnell klar, dass er der Organisation sicher nahe stand, er aber auch aus eigenem, monetären Interesse von Haus zu Haus unterwegs war. Man kennt diese Konstellation ja von allerhand dubiosen Vereinen, die angeblich in Sachen Luftrettung, Tierschutz oder sonstwie und mitunter echt belästigend auftauchen.

Der BUND hat da freilich einen ganz anderen Ruf und guten Namen. Trotzdem kam es mir komisch vor, dass auch der sich offenbar dieses Systems der Mitgliederwerbung bediente. Gleichzeitig stieg in mir das Bild von Ehrenamtlichen der lokalen Ortsgruppe auf, wie sie im Schweiß ihres Angesichts die steilen Magerrasen im Schongauer Stadtgebiet pflegen. Denen war ich doch nun schon öfter bei ihrem nützlichen Tun begegnet, wobei dann kurz die Frage aufscheint, wie aktiv man eigentlich selber am Naturschutz beteiligt ist.

Das kennen sicher viele und kommen – wie ich – da zu einem eher ernüchternden Ergebnis.

Nun – der Werber an unserer Haustür war recht sympathisch und hatte einfach das Glück den richtigen Moment zu erwischen: sonnige Umstände, schlechtes Gewissen, der Besuch, der im Hintergrund wartete. So kann es kommen, dass man unversehens Mitglied im Bund Naturschutz wird. Vielleicht endet das alles noch an einem steilen Hang, schweißüberströmt – Nicht auszudenken!

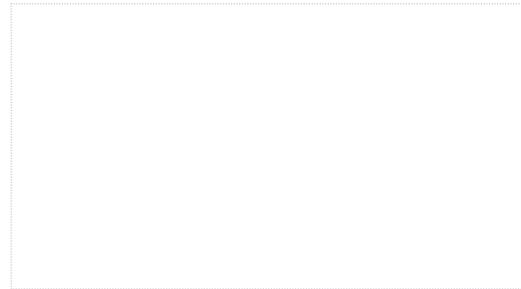
Oliver Koch

Danke! Mit Ihrer Hilfe haben wir schon viel erreicht!

Unterstützten Sie uns auch 2022:

- Ankauf und Pflege wertvoller Biotopflächen im Landkreis Weilheim-Schongau
- Umweltbildung in Kindergärten und Schulen

Spendenkonto: BUND Naturschutz Kreisgruppe Weilheim-Schongau DE64 7035 1030 0000 0049 11



▲ *Mit Ihren Spendengeldern pflegen wir über 230 ha wertvoller Biotopflächen im Landkreis!*

Aktuelle Informationen über unsere Arbeit finden Sie im Internet auf weilheim-schongau.bund-naturschutz.de

Aktuelle Veranstaltungen finden Sie auch auf unserer Facebook-Seite: www.facebook.com/bn.weilheimschongau

Impressum

Geschäftsstelle: Hofstraße 6, 82362 Weilheim, Telefon 0881/2995, Fax 0881/9278345
 Öffnungszeit: Do. 9.00 – 12.00 Uhr
 E-Mail: bn.weilheim@t-online.de · Internet: www.weilheim-schongau.bund-naturschutz.de
 Bankverbindung: IBAN: DE64 7035 1030 0000 0049 11, BIC: BYLADEM1WHM
 Redaktion & Layout: Markus Keller · Druck: Uhl Media GmbH, Bad Grönenbach
 Umweltfreundlicher Offsetdruck (klimaneutrale und emissionsarme Produktion, mineralölfreie Ökodruckfarben, Recyclingpapier, VOC-/alkoholfreier Druck mit Ökostrom)

Hinweis für unsere Spender

Aufgrund aktueller Änderungen der Vorschriften der Finanzbehörden legen Sie für eine steuerrechtliche Anerkennung Ihrer Spende bis 300 € bitte folgenden Vermerk bei:

1. Wir sind nach dem letzten uns zugestellten Steuerbescheid (Freistellungsbescheid) des Finanzamtes Garmisch-Partenkirchen vom 19.11.2018, St.-Nr. 119/107/30519 wegen Förderung des Naturschutzes und der Landschaftspflege als gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt und nach §5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer befreit.
2. Wir bestätigen, dass wir die Zuwendung nur zu folgenden satzungsgemäßen Zwecken des Naturschutzes verwenden, und zwar zu den als besonders förderungswürdig anerkannten gemeinnützigen Zwecken im Sinne des §52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 8 AO.
3. Wir sind nach § 50 Abs. 2 Buchstabe b EStDV berechtigt, steuerbegünstigte Spenden in Empfang zu nehmen. Der abgestempelte Beleg der Überweisung bzw. die Buchungsbestätigung der Bank reicht bis einschließlich 300,- € zur Vorlage beim Finanzamt aus. Für Beträge über 300,- € erhalten Sie zum Jahresende unaufgefordert eine Zuwendungsbestätigung.

BUND Naturschutz in Bayern e.V., Kreisgruppe Weilheim Schongau, Hofstraße 6, 82362 Weilheim i.OB